Nr. 294 — 8. Jahrgang.

Der jeden Wochentag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Versendung gelangende „Sächsische Landes-Anzeiger" mit täglich einem Extra-Beiblatt:
1. Kleine Botschaft
2. Sächsischer Erzähler
3. Sächsische Gerichtszeitung
4. Sächsisches Allerlei
5. Illustrirtes Unterhaltungsblatt
6. Sonntagsblatt
7. Lustiges Bilderbuch
kostet bei den Ausgabestellen monatlich 70 Pfg., bei den Post-Anstalten 75 Pfg. (Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 5035.)

Sächsischer

Landes-Anzeiger.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.
Fernsprech-Anschluß Nr. 136. — Telegramm-Adresse: Landes-Anzeiger, Chemnitz

Dienstag, 18. December 1888.

Von den Hauptblättern des „Sächsischen Landes-Anzeigers" erscheint (ohne dessen tägliche Extra-Beiblätter) eine billigere Sonder-Ausgabe unter dem Titel:
Chemnitzer General-Anzeiger
für monatlich nur 50 Pfg. mit Zutragen; außerhalb Chemnitz monatl. 57 Pf. m. Ztr. (Zeitungs-Preisliste 9. Nachtr. Nr. 1250a.)

Für Abonnenten erscheint jeweilen im Jahr: Sommer-Eisenbahnfahrplanheft für Sachsen; Winter-Eisenbahnfahrplanheft für Sachsen. Illustr. Kalender des Sächsischen Landboten, Illustrirtes Jahresbuch des Landes-Anzeigers.

Anzeigenpreis: Raum einer schmalen Corpuszeile 15 Pfg. — Bevorzugte Stelle (1spaltige Petitzeile) 30 Pfg. — Bei Wiederholung großer Anzeigen Preisermäßigung. — Bei Bestellungen von Auswärts wolle man den Einrückungsbetrag (in Briefmarken) beifügen (je 8 Silben Corpusschrift bilden ca. 1 Zeile.) — Anzeigen können nur bis Vormittag angenommen werden, da Druck und Verbreitung der großen Auflage längere Zeit erfordern. — Die Anzeigen finden ohne Preisaufschlag gleichzeitig Verbreitung durch den „Chemnitzer General-Anzeiger" (billigere Sonder-Ausgabe der Hauptblätter des „Sächsischen Landes-Anzeigers" ohne dessen tägliche Extra-Beiblätter.)

Amtsgerichtliche Bekanntmachungen.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 1681 verlautbart, daß dem Kaufmann Herrn Eduard Kliemchen für die Firma Seidler & Schreiber in Chemnitz Prokura ertheilt worden ist.

Chemnitz, am 15. December 1888. Königliches Amtsgericht.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 16. December. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Directors im Handelsministerium, Johann Kokau. Derselbe hatte am letzten Donnerstag 42,000 Gulden an die Centralkasse des Zollamts abzuliefern. Vor dem Schalter angelangt, erklärte er plötzlich, er habe das Couvert mit 42 Stück Tausender-Noten verloren. Das leere Couvert wurde demnächst am Treppenabsatz des Zollgebäudes zerrissen aufgefunden. Alle Welt war überzeugt, daß der hohe Beamte sich blos einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht, während die von der Polizei eingeleitete Untersuchung Anhaltspunkte dafür ergab, daß der Ministerialdirector Kokau den Verlust nur vorgespiegelt und thatsächlich die genannte Summe unterschlagen habe, worauf seine Verhaftung erfolgte.

Belgrad, 16. December. Die Wahlen begannen heute im ganzen Lande. Nach den bis jetzt eingelaufenen Telegrammen verlaufen dieselben unter großer Betheiligung allseits ruhig. Die Radicalen und Liberalen stimmen fast überall geschlossen und gemeinsam; in Belgrad, welches die Fortschrittler zu retten hoffen, sind die Chancen auf radical-liberaler Seite, da der größte Theil der Beamten in diesem Sinne stimmt. Die Regierung ordnete eine telegraphische Verbindung des Nationaltheaters, wo die Skupschtina tagen wird, mit der Festung, dem Palaste und den Ministerien des Kriegs, des Inneren und der Eisenbahnen an.

Konstantinopel, 16. December. Nach Berichten, welche aus Kreta bei den hiesigen Botschaftern eingegangen sind, ist die Unzufriedenheit mit der Verwaltung Santynsky Paschas unter der christlichen Bevölkerung in ernstlicher Weise im Wachsen, die Absetzung desselben ist beim Großwessier beantragt worden. In Monastir ist nun auch Margarit, der Chef der dortigen rumänischen Schule, von den Türken verhaftet worden.

Berlin, 17. December. (Drahtnachricht unseres Anzeigers). Ein Antrag des Reichskanzlers auf Vermehrung von Nickelmünzen verlangt die weitere Ausprägung von 10-Pfennig-Stücken im Betrage von etwa 4 Millionen Mark und von 5-Pfennig-Stücken im Betrage von etwa 2 Millionen Mark, wovon die Münzstätten Berlin, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg bezw. rund 54, 14, 8, 10, 6, 8 Procent ausprägen sollen.

Von Emin Pascha.

□ Chemnitz, den 17. December.

Noch immer liegt keine absolute Sicherheit über die von dem Araberführer Osman Digma dem britischen General Grenfell in Suakin gemachte Mittheilung vor, Emin Pascha und Stanley seien von den Truppen des Mahdi, nachdem ihre eigenen Truppen gemeutert, gefangen genommen worden. Die englische Regierung bezweifelt die Richtigkeit der Meldung, private Kreise glauben daran. Osman Digma hat dem General Grenfell nun zwar die Abschrift eines Briefes übergeben, welchen Stanley anerkanntermaßen vom Khedive von Egypten empfangen hatte, und die Copie ist richtig, aber der Brief kann auch dem todten Stanley abgenommen sein. Ebenso beweist ein Packet mit Sniderpatronen, welches Osman ebenfalls dem englischen General übersandt hatte, nur, daß Stanley's Expedition zu Grunde gegangen ist, denn dessen Leute waren mit Snider-Gewehren bewaffnet. Unerklärlich ist es weiter, daß der Mahdi nicht einige Zeilen von Emin's Hand übersandt hat, wenn dieser wirklich in seiner Gewalt ist. Das wäre doch der allereinfachste Beweis gewesen. Der Araber hat auf Grund seiner Mittheilungen die Uebergabe der Festung Suakin gefordert und gedroht, die beiden Gefangenen zu tödten, wenn seiner Forderung nicht entsprochen wird. Wer kann wissen, ob diese Forderung nicht des Pudels Kern, die Behauptung von der Gefangennahme der beiden Europäer nur Beiwerk ist? Die Araber haben sich groß in solchen Listen während der ganzen Sudanunruhen erwiesen. In Brüssel sind aus Kairo für den König von Belgien Privattelegramme eingetroffen, in welchen allerdings auch ausgesprochen wird, die Nachricht sei, was Emin anbetreffe, wahr; dagegen meint man, Stanley sei todt, der Begleiter Emin Pascha's sei wohl der Italiener Casati. Von der Bestätigung oder Nichtbestätigung der Katastrophe wird natürlich auch die Verwirklichung der deutschen Emin-Pascha-Expedition abhängen. Ist Emin Pascha gefangen, so ist an seine Rettung durch eine Expedition nicht zu denken, der Aufbruch einer solchen würde nur seinen Tod beschleunigen. Als bedeutsamster Beweis für die Unwahrscheinlichkeit der Nachricht ist Folgendes anzusehen: Die Gefangennahme Emin Pascha's durch Truppen des Mahdi soll am 10. Oktober erfolgt sein. Emin Pascha stand in Wadelai und von da bis zum Sitze des Mahdi, Oudurman, sind wenigstens 1800 Kilometer. Von diesem Orte aus bis Suakin ist die Karawanenstraße wieder 600 Kilometer, das sind also über dreihundert deutsche Meilen. Ein solcher Weg kann aber unmöglich in zwei Monaten zurückgelegt werden, wenn man Terrain und Klima in Anrechnung bringt.

Im englischen Parlament ist die Regierung nach ihrer Haltung in dieser Sache befragt worden. Der Schatzsekretär Goschen erklärte, die im Besitz der Regierung befindlichen Nachrichten seien so unbestimmt, daß es unmöglich sei, daraufhin die militärischen Maßnahmen einzustellen, bis nach vielen Wochen das Schicksal von Emin und Stanley festgestellt sein werde. Die Regierung habe keine Beweise der Gefangenschaft derselben, außer der Thatsache, daß ein Brief oder die Abschrift eines Briefes, welcher im Besitze Stanley's gewesen, sich scheinbar im Besitze eines Officiers des Mahdi befinde. Es sei außer Frage, daß die Belassung der Truppen in dem heißen und engen Quartier in Suakin mit der Gewißheit eines großen Lebensverlustes durch Krankheit verbunden sei, ebenso stehe es außer Frage, dieselben jetzt fortzubringen. Es sei auch unmöglich, bei dem die englischen Truppen belagernden Feinde eine Waffenruhe nachzusuchen. Die Regierung werde aber ihr Möglichstes thun, um die Wahrheit der Nachricht festzustellen und eventuell wegen der Freilassung von Emin und Stanley zu unterhandeln. Die Operationen in Suakin sollten inzwischen weder eingestellt noch beschleunigt werden. Etwas Anderes kann die britische Regierung auch thatsächlich kaum thun, nachdem die verkehrte Gladstone'sche Politik die Sudanwirren s. Z. verschärft hat. General Gordon war bereits ein Opfer dieser Unruhen, wir wollen wünschen, daß Emin und Stanley oder Casati nicht das gleiche Schicksal haben. Daß der Mahdi seine Gefangenen hinrichten läßt, braucht man übrigens trotz seiner Drohungen noch nicht zu glauben. Die Araber haben längst eingesehen, daß auch sie ohne die Kenntnisse der Weißen nicht bestehen können, und im eigenen Vortheil suchen sie also die am Leben zu erhalten, die ihnen nützlich sind. Dr. Schnitzer ist als Kenner der Sudanverhältnisse aber eine große Kraft und er steht den Eingeborenen außerordentlich nahe. Der Drohung brauchte, auch wenn Emin gefangen ist, also immer noch nicht der blutige Vollzug zu folgen. Wir müssen nun die näheren Nachrichten abwarten. Ist die Hiobspost wahr, so würde sie leider auch den Muth der aufrührerischen Araber in Ostafrika stärken. Jeder Sieg über einen Europäer nützt dem ganzen Arabertum und giebt ihm den Eingeborenen gegenüber erhöhte Bedeutung. Alles hätte vermieden werden können, wenn s. Z. England rasch entschlossen Gordon ein paar tausend Mann zu Hilfe schickte und den Aufstand dämpfte. Den entwichenen günstigen Moment bringt keine Menschenmacht zurück. Jetzt einen Krieg gegen die Sudan-Araber führen zu wollen, erheischt ganz außerordentliche Mittel, die aufzuwenden weder England noch ein anderer Staat Lust hat.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 17. December.

Deutsches Reich. Der schon lange kranke Prinz Alexander von Hessen, Vater des Fürsten Alexander Battenberg, ist am Sonnabend Vormittag in Darmstadt gestorben. Prinz Alexander, der in Hessen sehr populär war, ist der Oheim des regierenden Großherzogs von Hessen und geboren am 15. Juli 1823. Er gehörte von 1840 bis 1852 der russischen Armee an, im Herbst 1853 trat er als Generalmajor in die österreichische Armee ein. 1859 machte er den italienischen Feldzug mit und zeichnete sich in der Schlacht bei Solferino in ganz besonderer Weise aus. 1866 übernahm er im Feldzuge gegen Preußen auf den Wunsch seines Kriegsherren das ihm vom Könige von Württemberg angetragene Kommando des 8. deutschen Bundescorps unter dem Oberbefehl des Prinzen Carl von Bayern. Zum großherzoglich hessischen General der Cavallerie 1866 ernannt, erfolgte 1868 seine Beförderung zum österreichischen General der Cavallerie. Prinz Alexander war Chef des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regimentes Nr. 13 und zweiter Inhaber des 2. großherzoglich hessischen Infanterie-Regimentes Nr. 116. Am 10. Septbr. 1883 feierte er sein 50jähriges militärisches Dienstjubiläum. Seit 1851 war er mit der Prinzessin Julie Battenberg in äußerst glücklicher Ehe vermählt.

— Die verlorene Chiffre. Man wird sich noch erinnern, so meldet die „N. A. Z.", daß vor einiger Zeit die Nachricht von einer verlorenen Chiffre des auswärtigen Amtes durch die Presse ging. Wie wir erfahren, sind diejenigen Missionen und Konsulate, die sich im Besitz der nach dem Tode des hochseligen Kaisers Friedrich eine Zeit lang verschwunden gewesenen Chiffre befanden, zur Verbrennung derselben aufgefordert worden. Von allen bezüglichen Stellen sind nunmehr die Protokolle über die erfolgte Verbrennung eingegangen.

— Die „Kölnische Zeitung" richtet einen heftigen Angriff gegen den englischen Botschafter Morier in Petersburg, da derselbe sich als entschiedener Deutschfeind gezeigt habe. Der Prozeß Geffcken habe Ermittelungen über die Beziehungen Moriers zu innerdeutschen Verhältnissen nöthig gemacht, und die Resultate dieser Ermittelungen hätten bis zu der Vermuthung geführt, daß Morier als englischer Vertreter in Darmstadt Bazaine im August 1870 die erste Nachricht über den Vormarsch der Deutschen über die Mosel mitgetheilt hätte.

— Fürst Bismarck hat in Friedrichsruhe den Besuch mehrerer Afrikareisenden empfangen und mit denselben konferirt.

— Zuverlässige Einzelheiten über die vom Grafen Herbert Bismarck dem Reichstage angekündigte ostafrikanische Vorlage sind noch nicht bekannt. Wahrscheinlich wird sie aber die Errichtung von vier deutschen Militärstationen in Ostafrika und die Bildung von vier Kompagnien Kolonialtruppen zu je 150 Mann Nichteuropäer und 10 deutsche Offiziere und Unteroffiziere fordern. Da die Zanzibarküste nach wie vor unter der nominellen Herrschaft des Sultans von Zanzibar bleibt, muß natürlich mit diesem eine Einigung über die deutschen Garnisonen herbeigeführt werden, die aber wohl auf keine Schwierigkeiten stoßen wird.

— Der Reichstag wird nach Wiederaufnahme seiner Thätigkeit im neuen Jahre zunächst den Etat feststellen; daneben sollen, soviel wie möglich, die Kommissionsberathungen über die Altersversorgungen und das Genossenschaftsgesetz befördert werden. Es könnte sein, daß nach Fertigstellung des Reichshaushaltes zum Abschluß dieser Arbeit eine kurze Vertagung des Plenums eintritt, während welcher dem preußischen Landtage voller Spielraum gegönnt wäre, seine Arbeiten zu fördern. Für die Berufung des Landtages bleibt die Zeit zwischen dem 10. und 15. Januar k. J. im Auge behalten.

— Die Gesammtdienstzeit der deutschen Volksschullehrer mit der Waffe umfaßt fortan 20 Wochen; nämlich zehn Wochen die erste Uebung, sechs Wochen die zweite, vier Wochen die dritte. Die Volksschullehrer sind also mit den Ersatzreservisten völlig gleichgestellt.

— Was wird aus der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft? Trotz der Colonialdebatte im Reichstage schwebt diese Frage immer noch völlig in der Luft. Der „Nat.-Ztg." wird hierüber von einem mit den ostafrikanischen Verhältnissen genau bekannten Reichstagsabgeordneten geschrieben: „Die Debatte über den Windthorst'schen Antrag hat das Gebiet der eigentlichen Colonialpolitik genügend berührt, um die Ueberzeugung zu bestärken, daß die jetzige Lage des ostafrikanischen Küstengebietes unhaltbar und eine baldige definitive Lösung unabweisbar ist. Für den Augenblick mag eine Land- und Seeblokade genügen; die endgiltige Lösung ist aber nur in einem Uebergang der von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft erworbenen Hoheitsrechte an das Reich zu erblicken." Wenn die Küste dauernd gehalten werden soll, bleibt etwas Anderes allerdings nicht übrig. Die ostafrikanische Gesellschaft ist mit ihrem Gelde fertig und kann nichts mehr anfangen. Allerdings hat dann das Reich verschiedene Millionen aufzuwenden. — Bei der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika sind leider wenig erfreuliche Nachrichten eingetroffen. Der Häuptling Kamaherero in dem unter deutschem Schutz stehenden Hereroland, dessen Unzuverlässigkeit bekannt ist, hat den deutschen Schutzvertrag und die Concessionen, welche der deutschen Gesellschaft von ihm ertheilt worden sind, für ungiltig erklärt und einem englischen Unternehmer Lewis eine neue Generalconcession ertheilt, in welcher der deutsche Reichscommissar und die deutsche Bergbehörde ignorirt, der Hausbau verhindert und die Missionare ausgewiesen wurden. Der Reichscommissar Göring befindet sich in Begleitung der Herren Frielinghaus und Franken wohlbehalten in der Walfischbai; die übrigen deutschen Angestellten sind auf der Heimreise begriffen; die deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika hat inzwischen ihren Beamten den telegraphischen Befehl zugehen lassen, bis auf Weiteres das Gesellschaftsgebiet nicht zu verlassen. Ueber diesen neuen Colonialstreit wird zwischen Deutschland und England wohl bald eine directe Vereinbarung erzielt werden.

— Zu neuen Kämpfen an der Zanzibarküste ist es noch nicht wieder gekommen, doch stehen bei den im Besitz der Aufständischen befindlichen Orten Kilwa und Lindi noch große Streitkräfte Araber, die wahrscheinlich auch gewaltsam zur Raison gebracht werden müssen. Dar-es-Salaam, Bagamoyo, Kilwa und Lindi dürften deutsche Garnisonen erhalten.

— Auf Samoa ist der deutschfreundliche König Tamasese von seinem Gegner Mataafa jetzt entschieden geschlagen worden und hat sich dem Sieger unterworfen. Mataafa hat unter dem Namen Malietoa II. die Regierung der Samoainseln einstweilen übernommen. Die letzten Ereignisse spielten sich folgendermaßen ab: Seit den Kämpfen im September war Tamasese mit zweitausend Anhängern bei Salatafa, zwölf Meilen von Apia, verschanzt. Am 5. November zog Mataafa mit ungefähr 8000 Mann gegen Tamasese's Forts zum Angriff. Die Tumafaga-Mannschaften, welche den Ruf haben, die besten Krieger der Inseln zu sein, eröffneten den Angriff. Wiederholt wurden sie mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen, da Tamasese's Leute wie Verzweifelte fochten. Zwei Tage war so bereits resultatlos gefochten, als Mataafa seine Schaaren theilte, die Aufmerksamkeit des Gegners auf die Front lenkte, und dann seine Feinde im Rücken überfallen ließ. Als Tamasese sah, daß er auf allen Seiten umzingelt war, gab er Befehl, die Waffen zu strecken, und stellte sich Mataafa selbst als Gefangenen. Dieser letzte Kampf hatte zwei Stunden gedauert, beide Parteien hatten mehrere hundert Todte und Verwundete. Mataafa ist jetzt alleiniger König und Herrscher von Samoa und hat den deutschen Konsul davon in Kenntniß gesetzt. Apia ist als neutrales Gebiet erklärt worden.

Oesterreich-Ungarn. Der König von Schweden hat dem Kaiser Franz Joseph den Rang eines schwedischen Generales verliehen. — Im katholischen Severins-Verein in Wien hielt Fürst Friedrich Wrede als Bevollmächtigter Kardinal Lavigerie's eine Rede, in welcher er zu thatkräftiger Aktion gegen den Sklavenhandel in Ostafrika anfeuerte. Fürst Wrede setzte auseinander, die Fruchtbarkeit Afrika's sei so groß, daß es Alles mit Zinsen zurückzuzahlen im Stande sein werde, was Europa für diesen Welttheil thue. Oesterreich habe keine politischen Verpflichtungen Afrika gegenüber, hier könne das Gefühl für die Pflichten der Menschlichkeit frei walten. Die Rede wurde beifällig aufgenommen. — In der Wiener Universität hat am Sonnabend die feierliche Enthüllung einer Kaiserstatue stattgefunden. Die Mitglieder der Studentenverbindungen fuhren in vollem Wichs in 60 Wagen vor der Universität vor, wo dieselben von dem Rektor empfangen und in den Festsaal geleitet wurden. Hier hatten sich das gesammte Professoren-Kollezium, der Unterrichtsminister von Gautsch und zahlreiche Festgäste versammelt. Nach der vom Professor von Zeißberg gehaltenen Rede folgte die Enthüllung unter lebhaften Ovationen.

Italien. Der Prinz Eugen von Savoyen-Carignan ist am Sonnabend Vormittag in Turin gestorben. Der Prinz war ein Enkel des Urgroßheims des Königs und am 14. April 1816 geboren. Er war Admiral der italienischen Flotte. Die Kammern vertagten sich zum Zeichen der Trauer auf mehrere Tage. — Auf Befehl des italienischen Kriegsministers sollen sämmtliche Sperrforts längs der französischen Grenze durch Telephon und Telegraph mit einander verbunden werden.

Frankreich. Alle Politik ist in Frankreich vor dem großen Bankerott der Lesseps'schen Panamagesellschaft zurückgetreten. 630,000 Franzosen haben Papiere dieser Gesellschaft, die glücklich 1500 Mill. Franken an den Mann gebracht hat. Die Regierung hat versucht, der Gesellschaft unter die Arme zu greifen, aber die Kammer hat alle Vorlagen mit großer Mehrheit abgelehnt. Die kleinen Rentenbesitzer in der Provinz sind außerordentlich erbittert, sie wüthen gegen Lesseps und gegen die Republik, während die Boulangisten und Monarchisten sich schadenfroh die Hände reiben. Der Krach ist nicht die Folge eines unglücklichen Zufalles, sondern der leichtfertigen Verwaltung, die jetzt von gerichtlichen Commissaren gehandhabt wird. Eine neue französische Gesellschaft wird sich ja wohl bilden, aber ob sie den ganzen Ausfall decken kann, ist mehr als fraglich. — Die vor mehreren Jahren eingeführte Listen-(Bezirks-)Wahl soll wieder aufgehoben werden. Den Republikanern hat dieses Wahlsystem bei den Parlaments Wahlen am meisten Schaden gebracht, und deshalb beeilt sich die Regierung, die Kreiswahl (entsprechend den deutschen Reichstagswahlen) wieder einzuführen. Die bezügliche Vorlage soll den Kammern demnächst zugehen.

England. Gladstone hat auch wieder einmal eine größere Rede gehalten. Er forderte darin die Räumung von Suakin, wovon England gar keinen Nutzen habe, und sprach die Hoffnung aus, Europa werde von einem Kriege verschont bleiben. Alle Völker wollten den Frieden, aber leider gefährdeten manche Regierungen denselben durch ihre Intriguen.

Belgien. Die Lage im belgischen Hennegau wird immer ernster. Zwei Infanterieregimenter sind bereits in das Streikgebiet verlegt. Der Brüsseler Generalstaatsanwalt ist selbst am Platze und leitet die Untersuchungen. Die Verhaftungen dauern fort. Die Feldhüter verkünden überall unter Trommelschlag, daß fortab alle Arbeiter, welche arbeiten wollen, von Polizei, Gendarmerie und Bürger-